



Juni 2011 **18**

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

**> Sammler
und ihre Sammlungen**

**Verdrängte Geschichte
Sammlungen gegen das Vergessen**

**Von kunstvollen Raritäten
und dem Kosmos des Alltags**

**Gesammeltes Wissen
über Himmel und Erde**

Strategien für Sammlungen in Brandenburg

Autorinnen und Autoren

Dr. Felix Ackermann	Historiker, wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Regionalgeschichte Frankfurt (Oder)
Martin Ahrends	freier Autor, Berlin
Hansjörg Albrecht	Leiter des Museums Neuruppin
Dr. Iris Berndt	Referentin beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Marlen Böhme	M.A. Jüdische Studien, Potsdam
Jürgen Bonnes	Heimatverein Motzen e.V.
Peter Böthig	Leiter des Kurt Tucholsky Literaturmuseums Schloss Rheinsberg
Walter Ederer	Direktor Marketing und Kultur der Stiftung Stift Neuzelle
Judith Granzow	Mitarbeiterin des Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
Georg Grüneberg	Historiker, Lenzen
Reinhard Hahn	Tischlermeister, Meyenburg
Dr. Harro Hess	Journalist, Publizist, Buckow/Märkische Schweiz
Werner Iffländer	Unternehmensberater, Elmenhorst
Jochen Köhler	Entomologe, Hitzacker
Josefine Edle von Krepl	Leiterin des Modemuseums Schloss Meyenburg
Bert Krüger	Mitarbeiter am Museum und Galerie Falkensee
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.
Hans-Albrecht Kühne	Diplom-Journalist, Güstrow und Herzberg am Harz
Arne Lindemann	Mitarbeiter beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Ute Meyer	Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit am Dominikanerkloster Prenzlau
Steffen Mühle	Fotograf, Potsdam, Mitarbeiter Kulturfeste e.V.
Karin Niemann	Lehrerin i.R., seit 1990 Vorsitzende des Kunst- und Kulturvereins Rheinsberg
Christina Orphal	Leiterin des Stadt- und Regionalmuseums Schloss Lübben
Nicole Seydewitz	Leiterin des Ofen- und Keramikmuseums Velten
Prof. Dr. Rainer Schlösser	Institutsdirektor, Institut für Romanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Hartmut Sommerschuh	Fernsehjournalist, Redakteur beim Wissenschaftsmagazin des rbb, Potsdam
Martin Stefke	freier Autor, Berlin
Verschönerungsverein „Kranichsberg“ e.V. Woltersdorf	
Markus Wicke	Vorsitzender des Fördervereins des Potsdam Museums e.V.

Abbildungsnachweis

S. 6	Marlen Böhme, Potsdam
S. 7	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 8, 9	Schlossmuseum Meyenburg
S. 10, 11	Antikriegsmuseum/Friedensbibliothek Berlin
S. 13	Harald-Albert Swik, Luckenwalde
S. 14	Kerstin Hinrichsen, Fürstenwalde
S. 16, 17	Martin Weskott, Katlenburg
S. 18	Tourist-Information der Stadt Lindow (Mark)
S. 20, 21	Steffen Mühle, Potsdam
S. 22	Modemuseum Schloss Meyenburg
S. 23	Andreas Tauber, Berlin
S. 24, 25	Nicole Seydewitz, Velten
S. 26, 27	Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
S. 28-29	Stiftung Stift Neuzelle
S. 30	Dr. Peter Böthig, Rheinsberg
S. 31	Kunst- und Kulturverein Rheinsberg e.V.
S. 32, 33	Stadtmuseum Fürstenwalde
S. 34, 35	Martin Stefke, Berlin
S. 37, 38	Museum Neuruppin
S. 39	Bert Krüger, Potsdam
S. 40	Repro Günther Seier
S. 41	Stadt- und Regionalmuseum Perleberg
S. 42	Eberhard von Houwald, Meckenheim
S. 43	Museum Schloss Lübben
S. 45	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 46	Wettermuseum Lindenberg
S. 47	Märkische Oderzeitung, Frankfurt (Oder)
S. 48	Genealogisches Archiv Georg Grüneberg, Lenzen
S. 49	Jochen Köhler, Hitzacker
S. 50, 51, 52, 53 oben	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 53 unten	Bert Krüger, Potsdam
S. 54	www.Fotoerbe.de
S. 55	www.museum-digital.de, Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 56	Dr. Katrin Frey, Prenzlau
S. 57	Dr. Edgar Günther-Schellheimer, Motzen
S. 58	Verschönerungsverein „Kranichsberg“ e.V. Woltersdorf
S. 59	Theodor Fontane Archiv, Potsdam
S. 63	Arne Lindemann, Potsdam

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären. Sollten weitere Personen in ihren rechten betroffen sein, bitten wir um eine Nachricht.



Die mobile Sammlung der Geschäftsführerin des Museumsverbandes Brandenburg, gespiegelt im Hintergrund die Fassade des 1783 von Carl Christian von Gontard gebauten vierstöckigen Wohnhauses am Bassinplatz in Potsdam – Sitz der Geschäftsstelle des Museumsverbandes



Inhalt

Forum

Sammler und ihre Sammlungen

Verdrängte Geschichte – Sammlungen gegen das Vergessen

- 6 Auf den Spuren jüdischer Geschichte. Die Sammlung Arnold Kuchenbecker in Finow [Marlen Böhme](#)
- 8 Eine Biographie und zwei Kriege. Wilhelm Runge in Meyenburg [Reinhard Hahn](#)
- 10 Sammeln gegen den Krieg. Antikriegsmuseen in Berlin [Iris Berndt](#)
- 12 Die Geschichte des Helfens. Vom Aufbau eines Rotkreuzmuseums in Luckenwalde [Rainer Schlösser](#)
- 14 Flucht und Vertreibung. Die Sammlung der Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde [Felix Ackermann](#)
- 16 DDR-Bücher vom Müll. Martin Weskott und die Bücherburg Katlenburg [Hartmut Sommerschuh](#)

Von kunstvollen Raritäten und dem Kosmos des Alltags

- 18 Rätselhafte Dinge. Walter Streblov und sein Museum in Lindow (Mark) [Martin Ahrends](#)
- 20 Alltag als Kosmos. Susann Hellemann und Lothar Binger in Kleinmachnow [Steffen Mühle](#)
- 22 Kleider mit Gesicht. Das Modemuseum Schloss Meyenburg [Josefine Edle von Krepl](#)
- 24 Von „karierten Maikäfern“ und tönernen Entdeckungen. Die Ofensammlung Arndt aus Berlin [Nicole Seydewitz](#)
- 26 Das „eiserne Skizzenbuch“. Der Nachlass Julius Schramm in Potsdam [Judith Granzow](#)
- 28 Schaubilder der Passionsgeschichte. In Neuzelle entsteht ein neues Museum [Walter Ederer](#)
- 30 Juwelen in der Provinz. Die Sammlung des Kunst- und Kulturvereins Rheinsberg [Karin Niemann](#), [Peter Böthig](#)

Gesammeltes Wissen über Himmel und Erde

- 32 Souvenirs der Eiszeit. Die Sammlung Bennhold in Fürstenwalde [Harro Hess](#)
- 34 Senftenberger Gold. Dieter Müller und sein Bergbaumuseum in Niemtsch [Martin Stefke](#)
- 36 Mehr als ein „Kuriositäten Kabinett“. Die Sammlung des Grafen von Zieten [Hansjörg Albrecht](#)
- 38 „Einen Lehrer muß ich noch besonders nennen...“. Ernst Weisker in Neuruppin [Bert Krüger](#)
- 40 „Der Prignitzer Boden gehört also zum uralten Heimatboden der Germanen“
Waldtraut Bohm und das Museum Perleberg [Arne Lindemann](#)
- 42 Forschungen in Nicaragua. Die Sammlung Götz von Houwald in Lübben [Christina Orphal](#)
- 44 Schmerz und Narkose. Die Sammlung von Knud Gastmeier in Potsdam [Hans-Albrecht Kühne](#)
- 46 Höhenweltrekord für Drachengespanne. Wie in Lindenberg Wettergeschichten gesammelt werden [Werner Iffländer](#)
- 48 Der seltene Bär. Lehrer Hermann Schütz in Lenzen [Georg Grüneberg](#), [Jochen Köhler](#)

Strategien für Sammlungen in Brandenburg

- 50 Flaschenpost für die Zukunft. Sammlungen als Herausforderung für die Gesellschaft [Iris Berndt](#)

Fundus

- 56 [Porträt](#)
- 58 [Schatztruhe](#)
- 60 [Lesestoff](#)

„Einen Lehrer muß ich noch besonders nennen...“

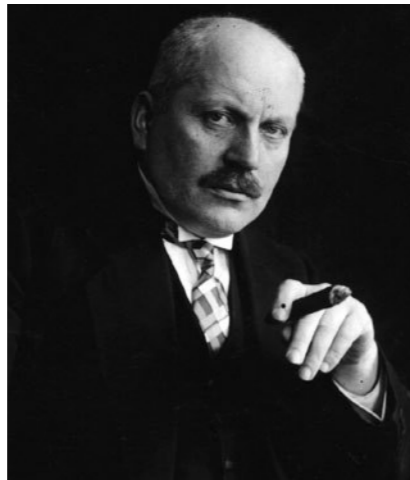
Ernst Weisker in Neuruppin

Bert Krüger

Woher der Anstoß kam, sich der Archäologie zuzuwenden, hat seine Familie nie ganz ergründen können. Als Ernst Weisker im Frühjahr 1916 aus dem Ersten Weltkrieg heimkehrte, begann er wieder, in seinem Beruf als Studienrat für Neuere Sprachen am Neuruppiner Gymnasium zu unterrichten.

Er suchte aber bald nach neuen Herausforderungen und entdeckte die Heimatgeschichte für sich. Am 1. Mai 1916 übernahm er die ehrenamtliche Leitung des Neuruppiner Museums und beschäftigte sich zunächst ganz im Stillen mit der altehrwürdigen, von Friedrich, Graf von Zieten begründeten prähistorischen Sammlung. Dadurch angeregt trat nun mehr und mehr die Archäologie in den Vordergrund der Museumsarbeit. Sie fesselte ihn so sehr, dass er sich rasch vom Amateur zu einem Spezialisten auf diesem Gebiet entwickelte. Bereits Anfang der zwanziger Jahre bestellte ihn Alfred Götze, Kustos am Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin und erster staatlicher Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodentaltertümer in der Provinz Brandenburg, zum Vertrauensmann des Kreises Ruppiner. Der in den Museumsakten erhaltene Briefverkehr zeugt davon, dass er als anerkannter Fachmann galt. Unternehmungen des Museums erfolgten jetzt vorzugsweise zu archäologischen Fundplätzen, wo oft auch seine Schüler „zum Scherbensammeln ausschwärmten“. Viele seiner Schüler entdeckten durch ihn die Liebe zur Geschichte. Drei davon machten sich in der Archäologie einen Namen: Georg Kossack in München, Walter Matthes in Hamburg und Franz Niquet in Braunschweig.

Durch zahlreiche Ausgrabungen bereicherte er die prähistorische Sammlung des Museums in den zwanziger und dreißiger Jahren mit vielen wertvollen Funden aus der Umgebung Neuruppins. Diese Grabungen sind immer noch von einem hohen Quellenwert für die Archäologie, denn Weisker forschte mit wissenschaftlichem Anspruch. Auf seinen Grabungen



Ernst Weisker mit der Zigarre in der Hand, um 1930

wurden alle Befunde vermessen, gezeichnet und, soweit es die Finanzen zuließen, fotografiert. Auch orientierte er sich an den neuesten Forschungsmethoden. So nutzte er für den Nachweis von Holzbauten die Methode des „Pfostenloches“. Sie beruht auf der Erkenntnis, dass längst vergangene Holzpfosten anhand dunkler Verfärbungen im Erdreich erkannt werden können. Der Berliner Prähistoriker Carl Schuchardt hatte diese Methode Anfang des 20. Jahrhunderts auf seinen Ausgrabungen auf der „Römerschanze“ bei Potsdam als Erster in Brandenburg angewandt. Er begründete damit die moderne archäologische Siedlungsforschung in Ostdeutschland. Die Ergebnisse von Weiskers Arbeiten geben dem Museum heute die Möglichkeit, nicht nur Einzelfunde, sondern auch Befundzusammenhänge zu zeigen. So ist es möglich, den kompletten Inhalt eines Grabinventars darzustellen: von der Urne über die Beigaben bis zum Leichenbrand.

Die Funde bewahrte Weisker in Zigarrenkisten auf, die er selbst „leer rauchte“ und wegen des großen Bedarfs bald auch von Bekannten erhielt. Unter den zahlreichen im heutigen Museumsdepot übereinander gestapelten Kartons und Kisten finden sich auch, fein säuberlich in Zigarrenkisten verpackt und beschriftet, die Funde der jungsteinzeitlichen Siedlung in Altfriesack (Ostprignitz-Ruppin). Sie zeugen von der bedeutendsten Ausgrabung des Studienrates. Weisker entdeckte die Siedlung 1923 und begann ein Jahr später mit den Grabungen. Daran beteiligte sich auch sein Schüler Franz Niquet, der später Archäologie studierte. Gemeinsam mit seinem Lehrer wohnte er während der Grabung im Dorfgasthaus. Von dort gingen sie frühmorgens los und bargen viele Keramikscherben, Fragmente von verzierten Kugellamphoren, Holzkohle und Pfeilspitzen aus Feuerstein. Auch lernten sie, Pfostenlöcher mit dem Spachtel zu untersuchen. Zum Ende der Ausgrabungen hatten sie die enorme Anzahl von 174 Pfostenlöchern dokumentiert.

Im Anschluss daran erstellte Weisker einen detaillierten Grabungsplan und konstruierte aus den vielen Pfostenverfärbungen drei Hausgrundrisse – ein erster Versuch. Ihren Eingang in die Wissenschaft bezeichnete er später als „ein eigenartiges Schicksal“. Sein Schüler Franz Niquet schildert uns in seinen Lebenserinnerungen, welche ungeahnte Beachtung die Hausgrundrisse in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit hervorriefen. Den dazu betreffenden Abschnitt beginnt er mit den Worten: „Einen Lehrer muss ich noch besonders nennen, Prof. Dr. Ernst Weisker, dessen Einfluss für mein Leben bestimmend wurde.“ Niquet verkehrte seit Altfriesack oft im Hause Weisker. Hier bekam er Bücher über die Vor- und Frühgeschichte Brandenburgs zu lesen, über die sie dann sprachen. Bei einem dieser Besuche zeigte ihm Weisker Carl Schuchardts „Alteuropa: eine Vorgeschichte unseres Erdteils“ und darin die drei „Steinzeithäuser von Altfriesack“.

Was war passiert? Carl Schuchardt, Direktor der Vorgeschichtlichen Abteilung des Völkerkundemuseums Berlin, soll die Rekonstruktionsversuche bei einem Besuch in Neuruppin auf Weiskers Schreibtisch gesehen und sich ausgebeten haben. Als angeblich gesicherte Grundrisse erschienen sie dann erstmals 1926 in der zweiten Auflage seines Standardwerkes. Danach zögerte sich eine Publikation der Altfriesacker Ergebnisse durch Weisker immer wieder hinaus. Erst 1938 verfasste er lediglich einen kurzen Beitrag. Den Abschlussbericht schrieb er dann Ende der fünfziger Jahre in Braunschweig, auf Drängen seines ehemaligen Schülers Franz Niquet. Die Familie hatte 1955 die DDR verlassen, im Gepäck auch die Grabungsunterlagen. Der Bericht erschien 1960 in der Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte. Nach Niquet hatte die Forschung nun endlich die Möglichkeit, „sich selbst ein Urteil über die Häuser von Altfriesack zu bilden, ohne den alten Schuchardt berichtigen“ zu müssen. Das wäre eigentlich nötig gewesen, denn aus der Vielzahl der im veröffentlichten Grabungsplan eingezeichneten Pfostenlöcher lassen sich keine sicheren Grundrisse rekonstruieren.

Was bleibt sind viele Verdienste: die zahlreichen Ausgrabungen, die mühevollen Inventararbeiten und die museale Aufbereitung der Funde. Allein das



Mittelsteinzeitliche Feuersteingeräte aus Dreetz, Ostprignitz-Ruppin

Publizieren der Ergebnisse seiner intensiven Sammel- und Forschungstätigkeit war seine Sache nicht. Umso höher ist der Wert seiner für jene Zeit gut dokumentierten Ausgrabungen zu bewerten. Seinem hohen persönlichen Einsatz ist es auch zu verdanken, dass die einst von Friedrich Graf von Zieten begründete prähistorische Sammlung den Zweiten Weltkrieg ohne Verluste überstand. Bereits pensioniert wirkte er nach dem Krieg maßgeblich an der Neueröffnung des Museums im Jahr 1946 mit. Viele seiner Funde sind heute in der archäologischen Ausstellung zu sehen oder werden im Depot aufbewahrt.

Literatur:

- Franz Niquet, Mein Leben, Kapitel Meine Schulzeit in Neuruppin 1921-1930.
- Lisa Riedel, Zur Entwicklungsgeschichte des Kreisheimatmuseums in Neuruppin. In: Neue Museumskunde 4, 1978, S. 231.
- Irina Rockel, Heimatmuseum Neuruppin. Schnell Kunstführer Nr. 1980, München und Zürich 1992, S. 5-6.
- Irina Rockel, 130 Jahre Museum Neuruppin. In: Jahrbuch Ostprignitz-Ruppin 1996, S. 66-67.
- Ernst Weisker, Ein Besuch bei den ältesten Ruppiner. In: Die Mark 34, 1938, S. 62-64.
- Ernst Weisker, Die jungsteinzeitliche Siedlung von Altfriesack, Kr. Neuruppin. In: Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte 44, 1960, S. 57-80.
- Jürgen Weisker, Bildnis des Vaters Ernst Weisker (1878-1962) (Manuskript im Museum Neuruppin).
- Ulrich Nickel, Das Neuruppiner Museum im Wandel der Jahrhunderte. In: Fontanestadt Neuruppin 1256-2006, Festschrift 750 Jahre Verleihung des Stadtrechts, Neuruppin 2006, S. 114-115.

Museum Neuruppin

August-Bebel-Straße 14/15, 16816 Neuruppin
(03391) 4 580 60
Die-Fr 12-17 Uhr, Sa, So 11-17 Uhr